

Das sechs und zwanzigste Capitel.

Von der Mutter-Kranckheiten.

DE Alte Scribent Dioscorides deutet in seinen Büchern an / dz/ da man die Wurzel des Hollunders mit Wasser kochet/ und sich darein setzet/ es die verhartete Mutter erweiche/ und eröffne / auch den Neben-Gliedern dienlich sey: Und kan also der Hollunder gebraucht werden.

I.

In Mangelung der Monat Reinigung.

Diese Ungelegenheit rühret meistens aus einem schleimichten / zähen und dickem Gebliet / welches die Aederlein der Mutter verstopffet / und also den gewöhnlichen Fluß verhindert.

Es dienen aber dazu vielerley Mittel / so aus dem Hollunder gemacht werden.

Anfänglich nun soll man vorher solche Sachen gebrauchen/ die den Leib öffnen/ und die Unreinigkeit ausführen.

Des

Deswegen kan der Hollunder-Beerwein
genossen werden / welcher den Stulgang
fördert / unnd das dicke Gebluet subtil
machtet.

So man das Wasser auß den Hollun-
der-Kinden destilliret / und mit dem purgiz-
rendem Wasser aus den Beeren bereitet nach
Quercetani Anordnung/vermischet / so ist
es hiezu auch sehr dienlich. Auff einmal gie-
bet man davon ein sechs Loth / dazu gethan
zwey Loth des Syruys vom Hollunderbeer-
Safft/oder von dem Kinden-und Sproßleins
Safft.

So einem dasselbe etwas stärker zu ma-
chen geliebte / der thue des offt-gemeldten
Sproßleins-Pulvers ein Quinclein oder
was mehr dazu.

Es pflegen die Frauen das Hollunder-
Ruech mit weissem Diptam oder Vibernell
vermischet in diesem Fall gebrauchen.

Gabelcoverus rathet zu diesem

Nim reife Hollunderbeer/ Rosmarin
jedes eine Hand-voll

Vibernell-Wurzel ein Loth.

Koche es zusammen in einem Stoff alten
Weins:davon soll die Person/die es vonnöth-
ten hat/drey Tag nacheinander / ehe die Zeit

der Reinigung vorhanden ist / trincken / und zwey Stunden lang nichts dar auff essen.

Der Hollunderbeer-Spiritus ist auch wegen seiner durchdringenden Krafft sehr dienlich / denn er auch die grobe schleimichte Materiam fein subtil machet. Man mag davon einen Löffel-voll so an sich selbst / oder mit einem dienlichen Wasser nehmen / etliche Tage zuvor / ehe sich die gewöhnliche Reinigung pfleget einzustellen.

Man kan an statt des schlechten Spiritus, auch woldenselben nehmen / welcher alsbald soll beschrieben werden. Denn er eine sonderliche Krafft hat das Geblüet zu fördern.

Das Del / so in der andern Beschreibung ist erwehnet / wird auch gerühmet / so man dessen 2. oder 4. Tropffen mit den erwehneten Sachen vermischet.

II.

In übriger Flüssung der Monat-Zeit.

Da nun bey einer Frauens-Person der gewöhnliche Fluß etwas zu starck sich solte merken lassen : Da ist sonderlich gut das Trisanctpulver von den Hollunder-Beeren : Dessen man ein halb Quintlein / und auch so viel

viel von der Muscatnüß in einem weich-gezochtem Ey/oder rothen Wein/darein etlichsmahl ein glüend stück Goldes abgeföhlet ist/eingeben kan.

Oder: Nim des Trisenet Pulver vonden Hollunderbeeren ein Loth.

Muscatnüß/so etwas gebraten

Tormentillenwurzel

Rothe Corallen mit Rosenwasser bereitet jedes 2. scrupel.

Rosenmorsellen sechs quintlein: Mische dieses alles zusammen / das es ein Trisenet werde. Von diesem kan man Abends und Morgends auff einmahl ein par quintlein in gedachten Wassern eingeben.

Ist aber das Geblüt sehr stießend und wäsericht / so kan man dasselbe entweder mit gelindem Laxiren / oder mit Schwitzen / oder dergleichen Mitteln außführen. Wovon anderswo mit mehrem.

Der Gabelcover giebet nachfolgendes ein: Er nimmet drey Löffelvoll Hollunderblüetwasser des besten / und giebt es außzutrinken des Morgens nüchtern / und beschlehet das man drey Stunden lang darauff sol fasten.

III.

Vom Auffsteigen der Mutter.

So gemein / also auch so gefährlich ist es / wenn die Frauen diese Mutterplage empfinden / sie auffsteiget und die Frauen fast ersticken wil : Und rühret solches her / aus einem giftigen Dunst der aus der Mutter / und derselben Adern herrühret / und sich nach dem Herzen und Haupte begiebet : In solchem Fall muß man nun die Mutter aller Unreinigkeit befreyen / und die Kräfte ersetzen und stercken.

Hie mag man nun dieselbe Sachen zu Hand nehmen / derer kurz zuvor in Verstopfung der Monatszeit meldung geschehen / weil sie auch hierinnen sehr dienlich sind / nicht allein daß sie widerstehen den giftigen Dünsten / sondern auch / daß sie die gesamlte unreine materiam außführen und zertheilen.

Es thut hie insonderheit wol / da man / sowol / che einen die Kranckheit überfelt / oder auch in der Kranckheit selbst einen halben oder ganzen Löffelvoll vom Hollunderblüet oder Beeren Spiritu eingiebet : Denn einer so wohl als der ander hat die Krafft / die kalte

Kalte und giftige Dünste / so aus der Mutter auffsteigen mächtig zu zertheilen / das Herz und die vornemste Glieder wieder die Dünste zu stercken / und die Brust zubez freyen.

Gabelcover nimmet ein Handvoll d' Hollunderschwämlein / gießet dar auff einen Stof guten Brandwein / und giebet davon einen guten Trunck der francken Frauen ein / wenn das auffsteigen antrit.

Es ist allhie nützlich zugebrauchen der Hollunder Spiritus wieder die schwere Noth / so man dessen an stat des schlechten Spiritus ge-
neust / auch damit eusserlich den untern Leib unter dem Nabel hinabwärts schmieret.

Oder man destillire nachfolgenden Mutter Spiritum.

Nim von der mittelsten Hollunder Rinden
zwey Loth.

Weissen Diptam Wurzel.

Runde Hollwurz jedes 3. quintlein.

gedörrete Hollunderblätter eine Hand-
voll.

Rothem Beyfuß / und Melissen

Erdbeerenkraut jedes eine halbe

Handvoll

Das

Das Gelbe von den weissen Lilien 2.
quintlein.

Hollunderschwämlein No. iij. Dieses alles schneideman klein / und thue es in einen Hollunder Spiritum, das vier Finger breit der Spiritus übergehe: Laß es zehen Tage lang in der Wärme stehen / doch daß man es zweymahl alle Tage umbrühret: hernach destillire es in B. und behalte es als ein sonderlich Mutterwasser: Dessen Gebrauch ist / so man in der Kranckheit ein Löffelvoll davon eingiebet oder auch den untern Leib damit schmiret.

Da man etlich Troffen der Essentz von dem Biebergeil dazu thute / solte es viel kräftiger seyn / sonderlich bey denen die es vertragen können.

Dieses Mutterwasser ist nicht allein in der auffsteigung der Mutter dienlich / sondern es kan auch gebraucht werden / wenn die Monat Reinigung verstopfft / und andere Mutter-Kranckheiten auß einer kalten und schleimichten Ursach herrührende / sich mercken lassen.

Ja / da man auch die todte Frucht aus Mutterleibe / wie auch die Abstergeburt abtragen wil / so ist diß Wasser sehr dienlich / insonderheit / da man mit andern innerlichen
und

und eussertlichen Mitteln / so man vorher gebrauchen muß / angehalten : Man kan ein Löffelvoll davon eingeben in blanckem Wein oder andern Wasser ; man könnte auch wol zuvor drey oder vier Tropffen dazu thun / von dem Velsso aus den Hollunderblumen gemacht / und in der andern Beschreibung erwehnet wird.

Hollunderbeer Extract vor die Mutterkrankheiten.

Quercetan. Pharmacop. Dogmat. p. 229, der macht aus den reiffen doch in dem Schatten wolgetruckneten Hollunderbeeren einen feinen Extract, welches ein sonderlich bewertes Mittel ist in Mutterbeschwerden: und wird es genant Extractum granorum actes: und wird auff folgende Art bereitet.

Nim ein gut theil Hollunderbeeren so im Schatten getrucknet sind / säubere sie wol / und fülle damit ein groß Glas mit einem langen Hals : giesse darauff den starcken Brandtwein / so etwas säuerlich mit dem Vitriol oder Schwefel-Spiritu gemacht / das er drey oder vier Fingerbreit übergehe / vermache das Glas wol / das nichts verrauchet /

che / laß es fünff oder sechs Tage lang stehen
in der Wärmde / biß sich der Brandtwein
roth färbet / nim den Geist ab ; doch sehe
wol zu / daß nicht etwas unreines mit drein
komme.

Von dieser Tinctur oder gefärbetem Was-
ser / so abgegossen / und lange Zeit ohne scha-
den gut bleibet / kanstu einen halben oder ganz-
en Löffelvoll mit ein wenig Zucker vermiz-
schet eingeben denen / die da die Mutterplage
empfinden / denn im Augenblick können sie Ein-
derung haben : denn es zertheilet die Dünste /
dadurch sie also prosterniret werden / und er-
muntert sie bald wieder / daß sie zur vorigen
Gesundheit gelangen.

So du auch wilt / so kanstu den Brand-
wein über den Helm in fradichten Balneo ab-
ziehen / biß dahinden ein dicker Saft verbleibe /
welcher fein roth ist. Von demselben gieb auff
einmahl einen scrupel / und zerlasse es in seinem
eigenem Wasser / oder in Wein / oder auch an-
dern bequemen Wassern / welche dadurch sich
röthlich färben.

Ich pflege ein sonderlich Muttertränck-
lein also verfertigen.

Anfänglich nehme ich Hollunderbeer / so
in dem Ofen bey gelinder Wärmde getruck-
netz

net: Melissen und Biebergeil/so viel als einem geliebet/ giesse auff einen jeden insonderheit einen guten Hollunder Spiritum, und ziehe die essentz wie gebräuchlich / aus einē jedes aus: darnach da ein jedes absonderlich depuriretist/ hebe ichs in einem Gläßlein wol auff.

Alsdann nehme ich der zugerichteten essentz 10. Loht.

Melissen essentz sechs Loht.

Biebergeil Essentz

des besten rectificirten Spiritus Vitriol.
jedes 2. Loht.

Dieses mische ich zusammen / und thue es in ein Glase/ und laß es im B. oder in einer warmen Stuben zehen Tage lang stehen / daß es sich wol zusammen vereinige / und was noch unrein dabey möchte seyn / sich auff dem Boden seze: was klar ist giese ich davon ab / klare es durch/und verwahre es in einem wolvermachtem Glase.

Davon giebet man auff einmahlein / ein klein silbern Löffelvoll so an sich selbstien/ oder auch in einem bequemen Wasser.

Da aber bey solchen Personen viel unreines Geblüt were / so sol man vor allen dingen erstlich sie purgiren mit dem Hollunder- Sprößlein Pulver/so Polychrestus genandt.

Zum

Zum Beschluß habe ich nicht unterlassen können diesem Capitel anzuhengen / welcher massen der alte und vornehme Medicus Hippocrates etliche medicamenten ernennet die wieder die Mutterfranchheiten dienlich sind.

In der Mutter Wassersucht lobet er die Hollunderbeer mit Wein gekocht und genossen. lib. de Nat. mul. und lib. 1. de morb. mulier.

Die Affter Geburt zu fördern / und die Mutter zu reinigen / saget er daß gesund sey / wenn man die Hollunderblätter kochet / und das Wasser davon trincket. lib. 1. de morb. mulier.

Da etwann die Mutter der harten Geburt wegē were entzündet / so rathet er / daß man die zarten Hollunderblüet nehme / und mit grobem doch frischem Weizenmehl kochet / und laulecht es gebrauche.

In Geschwier der Mutter braucht er Leinsaat und Hollunderbeer gestossen / und mit Honigvermischet / macht er eine Salbe daraus. l. 1. de morb. mul.

Oder nimb Hollunder und des Mastixbaumsblätter / kochet sie mit Wasser / klare es durch / und gieße es laulecht ein. l. de Nat. mulier. Wo man auch dieselbe Blätter mit
Meth

Wetreibet / kan man sie äusserlich aufflegen:
ibid.

Da die Mutter mit einem unreinem Ges-
chwieer beleet were / so kochte Hollunder und
Lorbeer jedes gleich viel zusammen mit Wein/
und sprütze denselben ein. lib. de N. mul. und
l. I. de morb. mul.

Oder: Man nehme Hollunderbeer / Anis /
Weyrauch / und Wein / kochte es zusammen/
und gieße es süßlich ein / die Mutter zureinis-
gen: damit pfleget er auch die Affter-Geburt
und Monat-Zeit zu treiben.

Wenn die Afftergeburt noch hinterstellig
bleibet / so macht er aus den Hollunder-Blät-
tern gekocht eine Bähung / und darauff ge-
braucht er sich der Spanischen Fliegen und
leget's auff. ibid.

Gebet der Fluß gar zu stark / so nimmet
er Hollunder und Myrthen-Blätter / macht
ein Pflaster daraus / und leget's auff. lib. 2. de
Morb. mul.

Er nimmet auch Hollunder und Mastix-
baums-Blätter / kocht die mit Wasser / und
mit dem durchgeklarten reiniget er fein laus-
techt die Mutter.

Wenn die Mutter auffsteiget / so nimmet
Baumöl / kochte darin eine Handvoll Hol-
lunders

lunder-Blätter/ lege sie warm auff den Leib/
 oder thue es auff heisse Seherblein und laß
 den Fraden der Frauen so auff einen Stuel
 gesetzt / und wol mit Kleidern bedeckt ist/ an
 den Leib gehen. Kan sie es vertragen / und die
 Wärmde leiden / so koche man Hollunder-
 Blätter und Myrthen-Blätter zusammen/
 klare es durch / und damit koche wiederum
 Gersten-Sprey/ und bäh sie damit. Empfin-
 det sie sonderlichen Schmerzen nach der Kei-
 nigung / so koche Hollunderbeeren und Lor-
 beeren mit rothen Wein und wasche die Mut-
 ter damit. Oder koche die Hollunder in
 Wasser/klare es durch / und damit verfabre
 wie zuvor.

Noch viel andere dergleichen Sachen wer-
 den bey dem Hippocrate gefunden / der nun
 Lust hat/ kan dieselbe Dertter auffschlagen.

Das sieben und zwanzigste Capitel.

Von dem Gliederwehe/ oder
 die Sicht.

L S ist leider jederman bekand / was die
 Sicht für eine schmerzhaftte und doch
 nicht bald weichende Kranckheit sey/
 den